

Was wir meinen

Nicole Göler von Ravensburg*

Genossenschaftliche Reaktionen auf den Krieg in der Ukraine – mehr als reines „Purpose Marketing“?! Cooperative reactions to the war in Ukraine – more than purely "Purpose Marketing"?!

<https://doi.org/10.1515/zfgg-2022-0006>

Manchmal müssen auch Wissenschaftler*innen den Blick auf die Tagespolitik richten, und so ein Zeitpunkt ist gekommen. Der Ukraine Krieg lässt deutsche genossenschaftliche Unternehmen, Verbände und Verbände nicht unberührt. Es gibt Solidaritätsbekundungen, Spendenaufrufe und Hilfsprojekte. Man muss nicht unbedingt das sechste und siebte der vom Internationalen Genossenschaftsbund aufgestellten sieben genossenschaftlichen Prinzipien bemühen (Kooperation zwischen Genossenschaften und ihre Verantwortung für Gemeinschaften), um sich zu fragen, ob der genossenschaftliche Wirtschaftssektor hier nicht eine besondere Rolle zu spielen hätte. Dies umso mehr, als einige Missionen und Visionen genossenschaftlichen Organisationen in Deutschland deren Selbstverpflichtung zu gesellschaftlicher Verantwortung hervorheben, so zum Beispiel EDEKA (<https://verbund.edeka/unternehmen/was-ist-der-edeka-verbund/%C3%BCber-uns/struktur/> Abruf 04.05.2022)

Nun hat gerade EDEKAs auf den Ukraine Krieg bezogener Slogan „Freiheit ist ein Lebensmittel“ für viel Aufregung, ja für einen wahren Shitstorm auf Social Media gesorgt. Auf diesen hat die genossenschaftliche Verbundgruppe, die ja traditionell die Farben Blau und Gelb im Logo trägt, zwar allem Anschein nach in der Folge so reagiert, dass sich der Verdacht, es handele sich um ein hohles, also gehaltsleeres „Purpose Marketing“ weitgehend legte. Wie aber bringen andere deutsche genossenschaftliche Unternehmen, Verbände und

*Kontaktperson: Prof. Dr. Nicole Göler von Ravensburg, Frankfurt University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt, E-Mail: ravenn@gmx.de

Verbände ihre Solidarität zum Ausdruck? Bleiben sie dabei stehen oder was tun sie konkret und was ist davon zu halten?

Dieser Essay soll hierzu einige kursorische Anhaltspunkte aufzeigen, die allerdings auf die digitale Öffentlichkeitsarbeit insbesondere der deutschen Verbände sowie ausgewählter Genossenschaften aus der Zeit zwischen Ende März und Ende April 2022 basieren. Grundlage ist eine Recherche aller Internetpräsenzen einschlägiger Verbände und einer zwischen Ende März und Ende April dreimal durchgeführten Google Suche auf Basis von Stichwort-Kombinationen der Genossenschaftssparten mit dem Wort Ukraine.

Beginnen wir mit einem kurzen internationalen Blick. Am 1. März hat Cooperatives Europe, dem auch der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) als Mitglied angehört, ein umfassendes Statement zum Ukraine Krieg und darin, unter Betonung von Werten wie Kooperation, gemeinsamem Grundverständnis und Respekt, einen deutlichen Impuls für tätige Zusammenarbeit veröffentlicht (https://coopseurope.coop/news_article/cooperatives-europe-statement-on-ukraine/ Abruf 21.04.2022):

„Cooperatives Europe stands in solidarity with the people, including many cooperators, affected by the developments in Ukraine.... As the pan-European association of cooperatives, with members not only in Ukraine but also Russia, Cooperatives Europe is convinced that this collaboration surmounts political or cultural barriers, enhancing prosperity and strengthening security.... We follow closely the situation in Ukraine and are ready and in contact with local organizations to provide support to help refugees. We call upon cooperators all over Europe and worldwide to initiate efforts to provide humanitarian aid and support for those affected by this war.“

Ähnliche Verlautbarungen findet man auch auf der Seite der europ. Zusammenschlüsse gewerblicher Genossenschaften CECOP-CICOPA (<https://cecop.coop/works/no-to-war-yes-to-cooperation> Abruf 01.04.2022).

In Deutschland haben zunächst der Zentralverband der Konsumgenossenschaften (ZdK), der Gesamtverband der Wohnungswirtschaft (GdW), der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) und die Wohnungsbaugenossenschaften Deutschland jeweils mehr oder weniger deutliche, Solidarität mit dem Genossenschaftswesen in der Ukraine ausdrückende Stellungnahmen und Spendenaufrufe veröffentlicht. Der DGRV und der BVR beschränken sich bis Redaktionsschluss auf Spendenaufrufe, der Mittelstandsverbund (ZGV) publiziert ebenfalls einen Spendenaufruf und bietet Links an, bei denen mittelständische deutsche Unternehmen sich über die Konsequenzen des Krieges für sie informieren und zu „Wirtschaft hilft“ finden können (<https://www.mittelstandsverbund.de/politik/ukraine-spezial/ukraine-krise>, Abruf 29.04.2022).

Nun kosten Solidaritätsbekundungen im Allgemeinen die Unternehmen wenig, und sie bringen ihnen zumindest kurzfristig Sympathie von Mitgliedern, Kunden und vielleicht auch Lieferanten. Um allerdings Solidarität glaubhaft zu verkörpern und damit eine Verantwortungsübernahme für gesellschaftliche Werte mittel- bis langfristig zu einem realen Merkmal der eigenen Wirtschaftsweise zu machen, welche ein besonderes Vertrauen aller Anspruchsgruppen rechtfertigt, braucht es konkretes Handeln.

Welchen Bedarf für tätige Kooperation einzelne Genossenschaftssparten und ihre Mitgliedsorganisationen in der Ukraine womöglich haben, lässt sich ganz gut in einem Brief erkennen, den der Vorstandsvorsitzende von Coop Ukraine am 14. März an EURO Coop sendet. In diesem bittet er um gezielte Hilfe sowohl für in der Ukraine verbliebene Mitglieder von Konsumgenossenschaften als auch solche, die aus dem Land fliehen (<https://www.eurocoop.coop/news/348-Supporting-Coop-Ukraine-Directly.html> Abruf 31.03.2022). Neben der Information über zwei von COOP Ukraine eingerichtete Spendenkonten für Spenden in Fremdwährungen (Euro und Dollar) bat er konkret um

- Spezielle Zuwendungen für Lehrer, Forschende, Studierende der Bildungseinrichtungen von COOP Ukraine;
- Unterstützung bei der Jobsuche und der beruflichen Umorientierung in Ländern temporären Aufenthalts;
- Unterstützung in der Unterbringung in Bildungseinrichtungen;
- Die Einrichtung von Infrastruktur für die Kollaboration und Umsiedlung von Spezialisten und genossenschaftlichen Unternehmen, die gezwungen sind, besonders umkämpfte Gebiete zu verlassen.

Der Vorstandsvorsitzende von Coop Ukraine forderte ferner dazu auf, dass Konsumgenossenschaften in Ländern, die noch nicht überlastet sind mit der Aufnahme zeitweilig Vertriebener aus der Ukraine, weitere Unterbringung für Angehörige von Mitarbeitenden von COOP Ukraine, speziell Frauen, Kinder und ältere Menschen bereitstellen.

Dieser Hilferuf ist in Deutschland offensichtlich unterschiedlich schnell aufgenommen worden. Der Zentralverband der Konsumgenossenschaften bittet sogar schon vor o.g. Brief, nämlich am 4. März auf seiner Homepage um Spenden an das Euro-Konto von COOP Ukraine (<https://www.zdk-hamburg.de/blog/2022/03/aufruf-zur-unterstuetzung-der-ukrainischen-menschen/> Abruf 29.04.2022). Auf den Internetseiten der Spartenverbände BVR und DRV finden sich erstmals Ende März Bekundungen der Trauer und Bestürzung sowie Hilfsbereitschaft und Verweise auf das Spendenkonto des Deutschen Roten Kreuzes. Ende März werden bei Google unter den Stichworten „Genossenschaften und Ukraine“ zuoberst die Internetauftritte der Wohnungsbaugenossenschaften

Deutschland angezeigt. Diese verlinken zu mehreren Plattformen zur Vermittlung temporären und ggfs. längerfristigen Wohnraums sowie einer Spendenaktion. Besonders prominent verweist die Internetpräsenz des GdW auf den Krieg. Auf jeder Seite ist die Nationalfahne der Ukraine eingeblendet. Von dort kann man mit einem Klick zu einer Seite gelangen, auf der die wichtigsten Anlaufstellen in ganz Deutschland (auch in Kyrillischer Schrift) aufgelistet sind, über welche schnell Hilfe zu bekommen und eine Unterkunft zu finden sei (<https://www.gdw.de/wohnungswirtschaft-hilft-ukraine/> Abruf 29.04.2022). Dazu gehören auf einer Karte angezeigte Angebote von Städten, Kommunen und Wohnungsunternehmen, die Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung stellen verbunden mit Angaben zu entsprechenden Anlaufstellen sowie bundesweite Angebote.

Copa-Cogeca, die europäische Vereinigung der Landwirte und Landwirtinnen sowie landwirtschaftlichen Genossenschaften in Europa, verspricht Anfang April auf ihrer Internetseite, dass sie und ihre Mitgliedsorganisationen sich aktiv an der Sicherung der Lebensmittelversorgung der „... am stärksten betroffenen Menschen in der Ukraine und weltweit ...“ einbringen werden (Topthema 9, <https://copa-cogeca.eu/> Abrufe 30.3. und 21.04.2022). Auf einer Karte wird aufgezeigt, wie sich lokale und regionale Genossenschaften engagieren (<https://copa-cogeca.eu/ukraine-support/> Abrufe 30.03. und 29.04.2022). Hier zeigt sich, dass aus Deutschland der Deutsche Bauernverband (DBV) und der DRV mit NGOs kooperieren, einen Kontaktpunkt für Solidaritätsarbeit in der Ukraine hätten und Spenden sammelten. Öffnet man die angegebenen Kontakte erscheint beim DBV (Deutscher Bauernverband) allerdings eine Fehlanzeige und beim BVR lediglich das Symbol für nicht näher beschriebene Solidaritätsbemühungen (<https://copa-cogeca.eu/ukraine-support> Abruf 23.04.2022).

Auf der nationalen Internetpräsenz des DBV findet sich Ende März ein agrarpolitisches Statement, das eine Düngemittelreserve, einen Wandel in der EU-Agrarpolitik sowie den Stopp von Flächenstilllegungen fordert. Nach öffentlicher Kritik, die Ukraine-Krise für lang gehegte politische Ziele zu missbrauchen, sieht die Homepage Ende April anders aus. Nun wird unter skeptischem Verweis auf den Green Deal der EU (siehe auch ZfgG 1/2022, Was wir meinen), nur noch viel allgemeiner, ein Umdenken der Agrarpolitik EU gefordert (https://www.bauernverband.de/fileadmin/user_upload/dbv/standpunkt/2022/4_2022/dbk_4_2022_Standpunkt.pdf, Abruf 29.04.2022).

Vielleicht nicht zentral für das eigentliche Erkenntnisinteresse der Recherche, aber doch ganz interessant findet sich bei Google unter o.a. Stichworten am 31.3. an zweiter Stelle in der Anzeigereihenfolge ein Beitrag der Wochenzeitung DIE ZEIT aus dem Jahr 2015 in dem gezeigt wird, wie bedeutsam deutsche Wirt-

schaftsinteressen nicht nur in der Verarbeitung von und dem Handel mit Lebensmitteln, sondern auch an deren landwirtschaftlichen Produktion in der Ukraine sind (https://www.zeit.de/wirtschaft/2015-03/ukraine-landwirtschaft-schwarzerde-monsanto/seite-2?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F Abruf 29.04.22). 40 Agrarbetriebe mit einem Landbesitz von jeweils 2-3.000 ha seien dort eindeutig in deutscher Hand, wahrscheinlich mehr deutsche Eigentümer beteiligt an Landwirtschaftlichen Gesellschaften mit u.U. nichtdeutschen Hauptsitzen. Auch deutsche Genossenschaftsbetriebe scheinen Interessen an ukrainischen Landwirtschaftsbetrieben (gehabt) zu haben. Als Beispiel wird die Barnstädt eG aus Sachsen-Anhalt genannt. Sie bearbeitete zum Zeitpunkt der ZEIT-Recherchen, die sich auf die Land-Matrix des German Institute of Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg berufen, rund 8.000 Hektar Land in der Ukraine (ebd., S.4). Auf der Homepage der Barnstädt eG findet sich jedoch weder Ende März noch am 29. April irgendein Hinweis hierauf noch etwas zur derzeitigen Situation in der Ukraine.

Der BVR veröffentlichte am 17. März eine Pressemitteilung zu einem Bündnis genossenschaftlicher Unternehmen und Verbände mit dem DRK, das damals schon 1.5 Millionen Euro Spenden für das DRK eingesammelt habe (https://www.bvr.de/Presse/Pressemitteilungen/Genossenschaftliches_Spendenbuenndnis_hilft_den_Menschen_in_der_Ukraine, Abruf 29.04.2022). Ansonsten werden die Folgen auf die deutschen Bankkunden thematisiert. Zwar heißt es auch: „Darüber hinaus leisten Genossenschaftsbanken auch vor Ort gemeinsam mit regionalen Partnern Hilfe und werben aktiv weitere Spendenmittel ein. Dafür nutzen die Banken unter anderem die Möglichkeiten des Crowdfundings und sprechen so vor Ort Spendenwillige an.“ Über die dort angegebene Plattform "Viele schaffen mehr" seien binnen kurzer Zeit erste Projekte im Volumen von 100.000 € für die Ukraine gestartet worden. Am Stichtag dieses Beitrags (29.04.2022), also mehr als zwei Monate nach Beginn des Krieges, lässt sich dort jedoch lediglich ein Projekt ausmachen, das eine Reaktion auf die Ukraine-Situation darstellt (<https://www.viele-schaffen-mehr.de/projekte/kk-buehne-ukrainehilfe> Abruf 29.04.2022).

Auf der Internetseite des größten deutschen Dachverbandes, des DGRV findet sich zum selben Zeitpunkt zu den aktuellen Geschehnissen in der Ukraine noch immer nichts außer dem schon Ende März einstehenden Spendenaufruf für das Rote Kreuz (<https://www.dgrv.de/news/spenden-fuer-die-menschen-in-der-ukraine/> Abruf 29.04.22). Man fragt sich, ob das ein Problem der Öffentlichkeitsarbeit des DGRV ist, oder die Unterstützung des DGRV vielleicht primär über internationale Vereinigungen oder die Sparten- und Regionalverbände stattfindet. Oder ob man, eventuell gegen alle Marketing-Ratschläge und im

Sinne von Überlegungen ethischen Handelns, dass man nicht über alles Gute, das man tut, reden muss, vielleicht im Stillen aktiv ist?

Diese Fragen werden umso relevanter als sich bei der vom DGRV verantworteten digitalen Kampagne „Ein Gewinn für alle“ ein Bericht über die positiven Entwicklungen von ukrainischen Spar- und Kreditgenossenschaften findet, die der DGRV offensichtlich ab 2004 im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit einige Jahre unterstützt hat (<https://www.genossenschaften.de/ukraine-regulierung-und-ein-starkes-verbundsystem-ebnen-den-weg> Abruf 29.04.22). Dort heißt es: „Die Beratung der deutschen Genossenschaftsorganisation zielt darauf, die Gesetzeslage und die staatliche Regulierung und Finanzaufsicht für Kreditgenossenschaften zu verbessern. Parallel dazu werden Verbundeinrichtungen aufgebaut und unterstützt, ohne die sich die Genossenschaften nicht nachhaltig entwickeln können.“ und weiter „Vom expandierenden und verlässlichen Genossenschaftssystem profitieren insbesondere kleine und mittlere Unternehmen und die Bevölkerung auf dem Land: Kreditgenossenschaften finanzieren neben privaten Anschaffungen gerade auch kleine und mittlere Investitionen in Landwirtschaft und Gewerbe, Verarbeitung und Handel. Und sie schaffen Zugang zu Finanzierungsprogrammen des Staates – etwa für Wohnungsbau und Maßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung.“ Trotz dieser Bedeutungszumessung wird die Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Genossenschaftswesen inzwischen nicht mehr unter den Projekten des DGRV International geführt (<https://www.dgrv.de/internationale-zusammenarbeit/projekte/> Abruf 29.04.2022). Wurde also mit dem Projektende auch die Verbindung des DGRV in die Ukraine beendet oder wäre es dem DGRV unter den jetzigen Umständen vielleicht doch möglich, den ehemals von ihm betreuten ukrainischen Kreditgenossenschaften bzw. deren Mitgliedern unter die Arme zu greifen? Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass die internationalen Aktivitäten des DGRV stark von öffentlicher Finanzierung abhängen, für die es lange Antragswege gibt, und dass der DGRV deutlich ressourcenärmer ist als seine Mitglieder, also die Regional- und Spartenverbände. Letztere sowie deren Mitglieder, also die Primärgenossenschaften sind sicherlich besser aufgestellt, notlindernde Aktivitäten zu entfalten, darum soll der Blick nun dorthin gehen.

Ab Mitte April finden sich beim Genossenschaftsverband – Verband der Regionen ebenfalls Hinweise auf eine verbandliche Spende von 100.000 € sowie auf verschiedene genossenschaftliche Hilfsprojekte. Die Noweda organisiert Arzneimitteltransporte, die GLS Bank unterstützt die digitalen Plattformen #Unterkunft Ukraine und CoWorkLand eG der German Coworking Federation zur Vermittlung von Unterkunft bzw. Arbeitsplätze. Zwei Volks- und Raiffeisenban-

ken organisieren lokale Sachspendenaktionen. Über eine Kooperation der Ärztengenossenschaft Nord mit der ukrainischen Ärztevereinigung in Deutschland werden Spenden gesammelt und Hilfsmitteltransporte von Geräten, Verbandstoffen und Medikamenten organisiert. Eine kirchlich-caritative Spendenaktionen bewirbt die DKM Darlehenskasse Münster eG (<https://www.genossenschaftsverband.de/solidaritaet-mit-der-ukraine/> Abruf 29.04.2022)

Die hier geschilderten Recherche-Ergebnisse dürfen ausdrücklich nicht als umfassend oder repräsentativ für irgendetwas verstanden werden. Sie vermögen jedoch aufzuzeigen, wie divers die Reaktionen des deutschen Genossenschaftssektors sind. Seit Ende März sind eine ganze Reihe von Aktivitäten entfaltet und veröffentlicht worden, die dem Genossenschaftsgedanken auch in den Internationalen Genossenschaftsprinzipien 6 (Cooperation among Cooperatives) und 7 (Concern for Community) entsprechen. Es gibt vermutlich deutlich mehr konkrete Kooperationen, die effektiv sind, über die jedoch noch nicht berichtet wurde. Sichtbar wird, dass der genossenschaftliche Sektor für die tätige Solidarität auf Lieferketten im Primärsektor und vielfältige industrielle wie Handelskooperationen zurückgreifen kann, die in langen Jahren des Friedens entstanden sind. Sie kann Ressourcen in Deutschland mobilisieren, um geflüchteten Menschen das Ankommen zu erleichtern und deren einstweilige Lebens-, Wohn-, Bildungs- und Erwerbssituation zu erleichtern.

An dieser Stelle wäre jedes Urteil darüber vermessen, ob der Genossenschaftssektor noch mehr tun könnte, wie z.B. Sonderurlaub für eigene Mitarbeitende mit Angehörigen in der Ukraine und dem Wunsch zu helfen. Vielmehr geht es der Autorin darum aufzuzeigen, weshalb die Lücke zwischen nach außen projizierten Haltungen und konkreten Nothilfe-Maßnahmen nicht zu weit werden darf. Mitglieder, Kunden und auch Lieferanten werden die Nothilfe-Maßnahmen nicht nur nach Sinnhaftigkeit und Effektivitätsgesichtspunkten beurteilen, sondern auch nach deren Kohärenz mit dem, was postuliert wird. Dies herzustellen ist keine semantische oder grafische Aufgabe. Es gilt für jede Organisation individuell zu entscheiden, welche Maßnahmen zu den Werten passen, für die sie wahrgenommen werden möchte und dabei zu vermeiden, dass medial eine Fallhöhe aufgebaut wird, die nicht mit konkreten Handlungen unterlegt werden kann. Stimmt hier die Passung wäre die Schaffung von Öffentlichkeit auch wünschenswert im Sinne des Genossenschaftsgedankens. Denn: Vertrauen baut sich nur langsam auf und ist schnell verspielt.